

# Laibacher Zeitung

**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Mai d. J. den ordentlichen Professor der Paläontologie an der Universität in Wien Dr. Karl Diener zum wirklichen Mitgliede der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse sowie den ordentlichen Professor des römischen Rechtes an der Universität in Wien, Hofrat Dr. Moriz Wlaschak, den Direktor der Sammlungen von Waffen und kunstindustriellen Gegenständen des Allerhöchsten Kaiserhauses und ordentlichen Professor der Kunstgeschichte an der Universität in Wien Dr. Julius Ritter von Schloßer, den ordentlichen Professor der orientalischen Sprachen an der Universität in Wien Dr. Maximilian Wittenberger und den ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Universität in Wien Dr. Edmund Hauer zu wirklichen Mitgliedern der philosophisch-historischen Klasse der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien huldvollst zu ernennen geruht.

Den 13. Mai 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das V. Stück der kroatischen, das VIII. Stück der ruthenischen, das IX. Stück der kroatischen, das XXII. Stück der böhmischen, das XXIV., XXV. und XXXIV. Stück der kroatischen und das XXXIX. Stück der kroatischen, polnischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgefehlblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13. Mai 1914 (Nr. 109) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 9/403 „Der Scherer“ (1. Bonnemond-Heft 1914).
- Nr. 102 „L'Alto Adige“ vom 6.—7. Mai 1914.
- Nr. 35 „Volkswille“ vom 7. Mai 1914.
- Nr. 18 „Pokrokové listy“ vom 9. Mai 1914.
- Nr. 19 „Robotnik slaski“ vom 8. Mai 1914.
- Nr. 19 „Nowiny Ostrawskie“ vom 8. Mai 1914.
- Nr. 1780 „Gazeta codzienna“ vom 9. Mai 1914.
- Nr. 2 „Powszechna reforma“ vom 7. Mai 1914.
- Nr. 1340 „Prykarpatskaja Rus“ vom 7. Mai 1914.
- Nr. 17 „Holos naroda“ vom 8. Mai 1914.
- Nr. 19 „Ojezyzna“ vom 10. Mai 1914.
- Nr. 59 und 60 „Sloboda“ vom 7. und 8. Mai 1914.

## Fenilleton.

### Wiener Musikbrief im Planderton.

Von Dr. Gojmir Arek.

(Alle Rechte vorbehalten.)

III.\*

Beste Freundin!

Ihr „Penseroso fedele“ ist diesmal wirklich ein bißchen nachdenklich gestimmt; so gar nicht bedämerisch aufgelegt, eher ein wenig jean-paulisch, schumannisch. Unseren Großmüttern wäre da ein leiser Seufzer entschlüpft: „Ach, wie romantisch!“; die Mädel von heute finden es „einfach süß“, wenn sie — die Schlagfahne vom Nachmittagssteep vorweg herunternaschen. Mir geht es ähnlich wie den Mädeln: Diese süße, weiche Osterstimmung muß man sich erst vom Leibe geschrieben haben, um sich wieder in dahinter liegende, mehr oder weniger werteltägige Dinge hineindenken zu können, die fähig waren, uns in der Winterszeit zu erwärmen.

O, auch mir haben die Osterglocken geläutet! Freilich nicht wie Ihnen der dröhnende, brausende Glorienchor von San Marco, Santa Maria della Salute, San Giorgio degli Schiavoni, vom Redentore und San Lazzaro und wie sie alle heißen, die singenden Türme Venedigs, sondern das liebliche, mädchenhaft zarte Geläut einer kleinen Pfarrkirche im steirischen Unterland. Dafür aber so selbst! Nach Durchquerung der sonnbeglänzten Schneewelt des Semmeringgebietes, nachdem wir im

## Nichtamtlicher Teil.

### Albanien.

Aus Durazzo wird der „Pol. Kor.“ berichtet, daß in der letzten Zeit nach Albanien große Scharen albanischer Flüchtlinge gelangt sind, die infolge der Bestrebungen der Serben zur Verdrängung des albanischen Elements aus dem neuserbischen Gebiet ihre Heimat verlassen haben. Von serbischer Seite wird allerdings die Auswanderung der Albanier nach der Türkei begünstigt und es heißt, daß sich die Serben bemühen, die Unterstützung der mohammedanischen Geistlichkeit für die Propaganda dieses Gedankens zu gewinnen. Für die albanische Regierung bilden die Flüchtlinge, es sind dies insbesondere katholische Albanier aus Kosovo, eine nicht geringe Sorge, da sie nicht über die Mittel verfügt, um die Scharen von Einwanderern auf dem Boden des Fürstentums unterzubringen. Dazu kommt, daß die Ansammlung von Flüchtlingen in den Grenzgebieten die Quelle einer beständigen Gefahr von Reibungen mit den Serben bilden würde. In dieser Hinsicht geht nun die albanische Regierung mit großem Geschick vor, indem sie die Flüchtlinge nicht an der Grenze läßt, sondern für ihre stetige Weiterbeförderung in das Innere des Landes Sorge trägt. Dort, so beispielsweise bei Elbasan, werden die Eingewanderten nach Möglichkeit untergebracht. Bedauerlicherweise ist die finanzielle Unterstützung, welche die Regierung diesen Leuten zugewenden vermag, durchaus unzulänglich, so daß unter den Flüchtlingen vielfach große Not herrscht und an eine systematische Ansiedlung dieser Albanier auf dem Boden des Fürstentums vorläufig nicht gedacht werden kann.

Ogleich zwischen der Kontrollkommission als Mandatar der albanischen Regierung und dem Führer der epiratischen Bewegung, Zographos, am 8. Mai in Korfu Verhandlungen über eine Verständigung ihren Anfang nahmen, und trotz der von Zographos den Vertretern der albanischen Regierung telegraphisch mitgeteilten Verfügung, daß am 7. Mai mittags die Feindseligkeiten der epiratischen Freischaren gegen die Albanier eingestellt werden würden, sind am genannten Tage zweihundert

wohlbewaffnete Freiwillige aus Kreta unter dem Kommando früherer griechischer Offiziere in Korfu gelandet und nach Santi Quaranta gebracht worden, von wo aus sie mit Automobilen und Wagen unverzüglich ins Innere zur Verstärkung der Aufständischen befördert wurden. Diese Nachricht hat hier einen peinlichen Eindruck hervorgerufen, da man Verstärkungen der Aufständischen angesichts des von Zographos abgegebenen Versprechens für den Augenblick nicht mehr für gut möglich hielt.

### Bulgarien.

Aus Sofia wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Die Hauptpunkte, auf welche sich die von einigen Sobranje-deputierten vorgeschlagene Untersuchung gegen die gewesenen Kabinette Gesov und Danew ausdehnen soll, sind nach den Erläuterungen des der Regierungspartei angehörenden Deputierten N. Radev folgende: Warum wurden nach den entscheidenden bulgarischen Siegen bei Kirkilisse (Lozengrad) und Lüleburgas die vom damaligen Großwesir Riamil Pascha am 29. Oktober a. St. 1912 angebotenen Friedensverhandlungen nicht eingeleitet? Warum haben nach dem ersten Mißerfolg der bulgarischen Truppen bei Cataldza die von der bulgarischen Regierung entsendeten Delegierten nicht Verhandlungen zum Abschluß eines Friedens, zu welchem man türkischerseits vollständig bereit war, sondern bloß für einen Waffenstillstand gepflogen? Warum hat man die Mission Konstantin Kalcevs, der im Dezember 1912 mit dem Großwesir Riamil Pascha den Entwurf eines für Bulgarien sehr vorteilhaften Friedens vereinbart hatte, dergestalt desavouiert, daß der damalige Ministerpräsident Gesov Kalcev nach dessen Rückkehr aus Konstantinopel gar nicht empfangen wollte? Warum hat man nach der Einnahme von Adrianopel die ganze Grenze gegen die Türkei von Truppen entblößt und diese an die griechische und serbische Grenze beordert? Warum hat man am 16./29. Juni 1913 den Befehl zum Angriff der Griechen und Serben erteilt?

Draußen ein Rufen „Markt Luffer“ und zages Anstimmeln der Matutin durch vereinzelte gefiederte Frühauflieger, die schon jetzt, um drei Uhr morgens, den Tag und das Leben locken. Sonst alles still.

Die trauten Klänge der Glocken inmitten dieser Herrgottessille gaben dem wieder ins Rollen gekommenen Zug ihr zartes Geleite und sangen schließlich nur noch in mir weiter, die ganze Strecke bis Römerbad und darüber hinaus.

Ich schaute entzückt in die mondlichtüberflutete Gegend. Da und dort fromme Landleute, die schon jetzt auf einsamer Straße der Kirche zuschritten. Auf dem Hügel oben aber zeichneten sich die Umrisse eines Häuschens scharf vom klaren Himmel ab. Dort oben hatte einst Askerc gehaust. Er selbst hatte mich einmal beim Vorüberfahren darauf gewiesen und mich dann Blicke in die geheimsten Falten seiner edlen, echt männlich ausgeglichenen, dabei doch an einem unlöslichen Widerstreit sich verblutenden Seele tun lassen. „Sieh, die Wundmale!“, aber auch „Sieh dies Herz, wie es einst reich war an innerer Lust und der Freuden voll im Betrachten und Genießen alles Schönen auf Erden!“ Ruhiges Glück freilich — nein!

Und es ist Auferstehung! Der große Freund, der einst die Wiederbelebung der geistigen Kräfte seines Volkes mit zündendem Alleluja besungen hatte, hat längst unter solch sanften Glorienklängen, wie sie mir noch im Ohre lagen, sein letztes Heim bezogen. Luz-aeterna-Stimmung herinnen, erstes Aufstehen der irdischen Tagesleuchte draußen! Tod und Leben immer wieder beieinander. Wagner hat doch recht!

Als der eigentliche Ostertag da war, hell und heiß, sah ich ihn schon seine glühende Wange dem kühlenden Spiele der Adriawellen entgegenhalten, in einem jener

\* Brief I und II siehe „Laibacher Zeitung“, Nummern 43, 44, 81 und 82 I. J.



## Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Mai.

Der Organisationsausschuß des 21. Weltfriedenskongresses versendet die Einladungen zum Kongreß, der diesmal vom 15. bis 19. September im Wiener Parlament tagen soll.

Der gemeinsame Finanzminister Dr. v. Bilinski hatte die Absicht, Ende dieses Monats eine längere Inspektionsreise nach Bosnien und der Herzegovina anzutreten. Dieser Plan kann jedoch dormalen nicht zur Ausführung gelangen, weil es sich nach dem Gange der Arbeiten des bosnisch-herzegovinisches Landtages herausstellte, daß dieser wahrscheinlich bis Ende des Monats Juni versammelt sein werde. Da nun die Dienstreise des Ministers möglicherweise eine Störung der wichtigen Vorlagen gewidmeten Landtagsberatung zur Folge haben könnte, wurde der Antritt der Reise definitiv für den 1. September anberaumt.

Aus Metz wird gemeldet: Beim hiesigen Bezirkspräsidium ist ein von Kaiser Wilhelm an den Statthalter von Elsaß-Lothringen gerichtetes Telegramm eingelaufen, in dem der Kaiser der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen für die anlässlich seiner jüngsten Anwesenheit zum Ausdruck gebrachte patriotische Gesinnung und treue Anhänglichkeit seinen wärmsten Dank ausdrückt.

Die bairische Kammer der Abgeordneten hat die Anträge der Sozialdemokraten und Liberalen, betreffend Änderung der bairischen Landtagswahlordnung durch Einführung der Verhältniswahlen, abgelehnt.

In französischen parlamentarischen Kreisen verlautet, der radikale Deputierte und ehemalige Kriegsminister Messimy beabsichtige, den Antrag auf Einführung einer 30monatigen Dienstzeit, der bei der Beratung des Dreijähriges von der Kammer abgelehnt worden war, von neuem einbringen und seine baldige Erörterung zu verlangen. Der „Figaro“ weist darauf hin, daß der Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Maginot wiederholt erklärt, das Dreijähriges aufrechtzuerhalten, und daß beim gegenwärtigen Stande der Dinge in Europa nicht die Rede davon sein könne, es abzuschießen oder abzuändern. Es sei also möglich, daß gleich zu Beginn der nächsten Kammer Sitzung ein ernstes Zwist zwischen dem Ministerium und der Kammermehrheit ausbrechen könnte.

Im griechischen Ministerium des Äußern fand zwischen den griechischen und den serbischen Delegierten eine Konferenz über die Konvention, betreffend Salonichi, statt. Die Delegierten gelangten zu einem Einvernehmen. Man glaubt, daß in der zweiten Konferenz die Konvention werde unterzeichnet werden.

## Tagesneuigkeiten.

— (Frauen und Spinnen.) Ein medizinischer Mitarbeiter der „Times“ weiß folgendes zu berichten: Die Frau seines Bekannten hatte, wie er gelegentlich eines Besuches hörte, einen „sechsten Sinn“ in bezug auf Spinnen. Sie merkte das Vorhandensein einer solchen im Zimmer, ohne sie gesehen zu haben oder von ihrer Anwesenheit benachrichtigt zu sein, und zwar machte sich bei der jungen Frau sofort heftiges Unwohlsein und körperliche Schwäche geltend, verschwand jedoch gleich, wenn die Spinne gefangen und hinausgebracht wurde. Eines Nachts wurde der Arzt, der die Schilderung des Chemanns mit einigem Zweifel gehört hatte, von dem Freunde geweckt, der ihn bat, sofort zum Zimmer sei-

ner Frau zu kommen; sie sei sehr krank und behaupte, in ihrer Schlafstube müsse eine Spinne sein, er könne aber nichts finden. Der Arzt fand die Dame sehr blaß, den Puls schwach, den Atem schnell; sie erklärte, sie fühle sich sehr krank und sei durchaus sicher, daß eine Spinne im Zimmer sei. Die beiden Männer durchsuchten jede Ecke des Zimmers, alle Möbel, ohne Erfolg. Die Frau bestand aber auf ihrer Behauptung und sagte, sie habe „ein Gefühl“, das Insekt sei auf dem Kaminsims. Hier sah der Gast plötzlich, als er ein Stück Stoff an dem Holzwerk hochhob, eine große, schwarze Spinne über das Tuch hinweg und die Wand entlang laufen, bis sie in einem Loch verschwand. Er winkte seinem Freunde, nichts von der Entdeckung merken zu lassen; aber schon rief die Frau mit einem Seufzer der Erleichterung: „Endlich hab ich sie gefunden!“ Der „sechste Sinn“ hatte nicht getäuscht. Nach einer halben Stunde war die Kranke wieder wohllauf, und nachdem man ihr versichert hatte, daß das Loch im Holzwerk verstopft sei, schlief sie ruhig ein.

— (Die Abkürzung.) In Berlin ist eine Ausstellung „Eva“ eröffnet worden. Was heißt das? Das ist die Erste Variété-Ausstellung, die diesen „Kurznamen“ führt. Diese „Eva“ ist aber nicht die erste Ausstellung ihrer Art, auch nicht einmal die erste Ausstellung, die den Namen „Eva“ führt, denn vor einigen Jahren gab es in Berlin schon eine „Erste Vororteaussstellung“, die sich ebenfalls „Eva“ nannte. Es scheint, daß eine Ausstellung ohne Kurznamen überhaupt nicht mehr möglich ist. Was hat man in Berlin nicht schon an derartigen Ausstellungs-namen erlebt! Da gab es eine Damula (Deutsche Armee-, Marine- und Kolonialausstellung), eine Pia (Papierindustrieausstellung), eine Uba (Allgemeine Bau-fachausstellung), eine Augur (Ausstellung, umfassend Ge-schäftsausstattung und Kellame) usw. usw. Jetzt wird die Leipziger Buchgewerbeausstellung „Bugra“ („Abkürzung“ für Buchdruck und Graphik!) genannt. Muß man denn aber überhaupt immer und überall und na-mentlich bei Ausstellungen die englische Sitte oder viel-mehr die Unsitte der Kurznamen nachahmen? Bei einigem Nachdenken lassen sich doch recht hübsche und treffende Benennungen ausfindig machen, die mindestens ebenso zugkräftig sind wie die Kurznamen!

— (Historische Nasen.) Die Charaktereigenschaften eines Menschen aus der Form seiner Nase zu bestimmen, ist eine ziemlich alte Wissenschaft. Napoleon I., der ein großer Menschenkenner war, bevorzugte Personen mit ausgeprägten, wohlgeformten Nasen. Seine eigene ließ in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig. Friedrichs des Großen Nase war derart bemerkenswert, daß der be-rühmte Züricher Physiognomiker Johann Kaspar La-ter seinen Ruf aufs Spiel setzte, indem er eine Wette einging, mit verbundenen Augen, nur dem Gefühle sei-nes Daumens und Zeigefingers folgend, sie unter 10.000 anderen herauszufinden. Die Nase von George Wa-shington gehörte dem echten Typus der Ablersnase an, die große Festigkeit, Gebuld, aber auch Heroismus ver-raten. Dasselbe gilt von Julius Cäsar. Von Zofur und Solon wird berichtet, daß ihrer Nasen Länge sechs Zoll betragen haben soll. Der unsterbliche Ovid, „Naso“ ge-nannt, besaß eine Flaschen-Nase. Auch die Riechorgane von Alexander dem Großen, Richelieu und dem Kardinal Wolsey wiesen besondere Eigenheiten auf. Ganz ein-zigartig soll indes die Nase von Mohammed gewesen sein. Sie war nämlich derart gebogen, daß es schien, als ob ihre Spitze sich zwischen seine Lippen schieben wolle. Ruma Pompilius' Nase war sechs Zoll lang. Die Nasen von Shakespeares, Franklin und Bacon wiesen alle weite Nasenlöcher auf, ein Merkmal außerordentlicher Gedankenschärfe und Vorliebe zu ernsten Betrachtungen.

— (Die versteigerten Tanzmädchen.) Die ersten Kirchweihen im festesfrohen Rheinhessen wurden dieser-

tage in Heidesheim, Elsheim und anderen Orten ab-gehalten. Auch in Rüdesheim bei Kreuznach feierte man Kirweh. Dort herrscht noch ein uralter Kirchweihbrauch, der wohl einzig in ganz Deutschland dastehen dürfte. In der Woche vor dem Kirchweihstage wird in Rüdesheim eine regelrechte öffentliche Versteigerung der jugendlichen Tänzerinnen vorgenommen. Am festgesetzten Tage ver-sammeln sich die Dorfschönen in dem Tanzlokal, wo die Kirweihburschen ihrer harren. Ist die ganze tanzlustige Jugend des Dorfes versammelt, so tritt ein Ausruf vor, der die Namen aller anwesenden Mädchen verliest. Die Burschen bieten nun in heißem Wettbewerb auf die Person derjenigen Maid, die sie sich als Tänzerin wün-schen. Die Angebote sind sehr verschieden, Schönheit, Jugend und Fertigkeit in der edlen Tanzkunst fallen besonders ins Gewicht. Bei manchem schlaun Burschen ist indes auch das Vermögen des Mädchens in erster Linie für sein Gebot ausschlaggebend; denn nicht selten entwickelt sich, wie das ja auch sonst vorkommen soll, aus den gemeinsam verlebten Kirweihfreuden ein Bund fürs Leben.

— (Pariser Ehescheidungen.) Die Zahl der Ehe-scheidungen in Paris ist im Jahre 1911 um über 1100 Fälle auf 17.453 Fälle gestiegen und die der Trennun-gen von Bett und Tisch auf 3106. Dazu kommen noch anderthalbtausend Fälle, die vom Richter zurückgewiesen wurden und anderthalbtausend andere, in denen sich die Gatten wieder versöhnten oder der Antragsteller seinen Scheidungsantrag zurückzog. Das gibt 47.000 Menschen, die sich in einem Jahre als unglückliche Ehegatten prä-sentierten. Vier Fünftel der Ehescheidungsanträge wur-den wegen Mißhandlung gestellt. Nur ein Achtel der Ehescheidungen erfolgte auf Grund des Ehebruches der Frauen, nur ein Zwölftel auf Grund des Ehebruches des Mannes. Überraschend ist, daß sechs Prozent der Ehe-scheidungen schon in den Fliederwochen erfolgten.

— (Bilderattentate.) In der königlichen Akademie in London hat eine Suffragette ein Attentat wider ein Bild verübt; die dritte im Bunde ist es, die, mit einem Handbeil bewaffnet, ihren ohnmächtigen Zorn gegen ein Kunstwerk richtet, um es zu verstümmeln. Die „Venus mit dem Spiegel“ war die erste, die so zum Opfer fiel; Sargent war der zweite und heute ist es ein Meisterwerk des kürzlich verstorbenen Hubert v. Hertomer, das Por-trät des Herzogs von Wellington, das durch drei Beil-hiebe zerschnitten und so dauernd verstümmelt wurde. Die diesmalige Attentäterin heißt Mary Ansell; das Por-trät, das in der Royal Academy ausgestellt ist und eines der letzten Werke des verstorbenen Meisters darstellt, ist natürlich auch stark entwertet. Die Suffragette zog aus einem Muff das Beil hervor und führte blitzschnell drei Hiebe gegen das Bild. Die Ausstellung wurde sofort ge-schlossen. . . . Dieses war der dritte Streich; wer weiß, wieviel gleichartige noch folgen werden. Das ist das Merkwürdige an den Suffragettenuntaten, daß sie serien-weise geschehen. Wenn einmal das Rezept gegeben ist, folgen die Wiederholungen automatisch nach. Die Idee muß gegeben sein, und solche, die diese Idee aufgreifen und nachahmen, sind zahlreich vorhanden. Es ist jedes-mal, als ob man vor einer Massenpsychose stünde. Zuerst waren die Brandstiftungen auf dem Programm. In allen Ecken und Enden flammte es auf; in jedem Falle waren Suffragetten die Brandstifterinnen. Dann kamen die Ministerattentate an die Reihe. Kein Tag verging, der nicht ein freches Vergehen nicht nur gegen Mr. Asquith verzeichnet hätte. Eine Zeitlang hatten die Briefkasten Englands böse Tage, da sie mit ätzenden Flüssigkeiten gefüllt wurden, deren Bestimmung es war, die Brief-schaften zu zerstören. Und jetzt hält man bei den Bilder-attentaten. Hoffentlich findet die Behörde diesmal Mit-tel, weitere ähnliche Untaten zu verhindern. Den Kunst-schätzen Englands droht allen Ernstes Gefahr.

Fischerdörfer, deren wetterharten Bewohnern der Dichter in einer seiner letzten Sammlungen ein so schönes Den-kmal gesetzt hat . . .

Das ist weder „romantisch“ noch „einfach süß“, son-dern ergreifend, wenigstens für den, der so vieles in wenigen Stunden innerlich erlebt. Und dabei natürlich wieder alles Dinge, die mit der Musik scheinbar nichts zu tun haben. Aber man darf der Musik nicht nur im Kon-zerthause nachgehen. Hören Sie nur ordentlich hin! Die Natur ist überall Musik und selbst unerlöschliche Quelle derselben. Denn sie ist Leben und Rhythmus, und auch im Anfange der Musik war bekanntlich der Rhythmus. Das und noch vieles andere dazu hat uns — wenigstens theoretisch — lange vor Dalcroze der große Chirurg Willroth gelehrt. Lesen Sie seine viel zu wenig gewürdigte nachgelassene Schrift „Wer ist musikalisch?“, deren erstes Kapitel mit der Beschreibung einer in Capri miterlebten Tarantella — Rhythmus ohne Melodie und Harmonie war ihm Musik — beginnt und deren von festerer Todesahnung erfülltes, in seiner wundervollen Heiligkeit an das „Offene Fenster“ Brückners erin-nerndes Schlußwort der schwer am Herzen leidende Ver-fasser wenige Tage vor seinem Tode in Abbazia, also auch wieder am Meere, niedergeschrieben hat. Kaum zu-fällig, daß dieses Buch seine Entstehung wesentlich den am Meere zugebrachten Erholungstagen Meister Will-roths verdankt; fühlte er sich doch hier — wie Hanslick in seiner zweibändigen Lebensskizze erzählt — „als Stück der Natur, als Fels, als Woge, als Baum, als Himmel“. So regt der rhythmische Reigen in der Natur,

ganz besonders aber die ewige Arsis und Thesis des Meeres, jeden Kunstempfindenden immer wieder mächtig an. Und den Musiker, dessen Kunst „tönend bewegte For-men“ zum Inhalte hat, sollte sie kalt lassen? Welch ge-waltige Sinfonie wird da vor uns gespielt, mit patheti-schen, scherzenden und furiosen Sätzen, in tausend und abertausend Variationen! So gewaltig, daß sich der ein-fältige Verstand der Naturvölker ein geheimnisvolles, übermächtiges Wesen, eine seiner Gottheiten, hinter der Bewegung wirkend, sie in ewig gleichem Gange erhal-tend, vorstellte; so berauschend, daß sich der Kulturmen-sch von dieser Sehnsucht aller Sehnsüchte immer von neuem hinangezogen fühlt.

Und schon höre ich Senta im Großvaterstuhle singen:  
Vor Unter alle sieben Jahr',  
ein Weib zu frei'n, geht er aus Land:  
er freite alle sieben Jahr',  
noch nie ein treues Weib er fand . . .

Und schon sehe ich nicht mehr am Meer, sondern bei der Aufführung des „Fliegenden Holländer“, die — noch in den Anfang der Spielzeit fallend — der Volksoper Gelegenheit gab, die Emma Destinn unter Beifalls-stürmen als Senta herauszustellen. (Gedankenzwang! Denn die erste Anregung, die Sage vom „Wasverus des Ozeans“ musikalisch zu verwerten, ist dem Dich-terkomponisten unmittelbar unter dem Eindrucke einer äußerst stürmischen, an Unfällen reichen Seefahrt durch die norwegischen Schären geworden.) Fräulein Destinn, die Böhmin aus Amerika — so könnte man sie füglich nennen —, hat die Senta und noch andere Rollen aus

dem älteren Repertoire prächtig gesungen. Auf dem letz-ten Borte liegt aber auch der Ton. Denn das Arioso, das im Holländer noch in voller Blüte steht, liegt ihr ohne Zweifel besser als der Sprechgesang; nicht zu reden vom Spiel, das oft nicht einmal äußerlich vollständig befriedigte, geschweige denn mit dem inneren Erleben dieser Wagnerschen Frauengestalt etwas Rechtes anzu-fangen wußte. Es ist auch gar nicht notwendig. Die alte und neue Oper in geschlossenen Formen oder mit minde-stens vorherrschendem Melos ist so reich an großen Wer-ken, daß es heute kaum mehr eine Sängerin gibt, die auch nur die wichtigsten wirklich beherrschen würde. Ein-seitig ist es, von jedem Sänger glaubwürdige Wagner-Nachschöpfungen zu verlangen, wie es insbesondere auch folgenschwere Einseitigkeit ist, von jedem Opernsänger bemerkenswerte Leistungen im Konzertgesange ohne wei-teres vorauszusetzen. Immer der alte Irrtum! Niemals sollte man das Wort der Catalani über die Sonntag „Elle est grande dans son genre, mais son genre est petit“ als Herabsetzung auffassen. Man kann in der Kleinkunst oder in einem engbegrenzten Bezirke der Kunst eine Höhe erklimmen, von der aus man mit Stolz auf die Kleinen der sogenannten großen Kunst herab-blicken darf. Innerlich oft erschreckend leeren Konfite-rien und Sängern, die alles singen können, ist mit Mißtrauen zu begegnen. Deshalb durfte man der Destinn ganz rüd-erhaltlos Beifall zollen, wenn sie z. B. in der „Afrika-nerin“ die Sangeskunst mit alten erprobten Mitteln zu neuen Erfolgen führte.

(Schluß folgt.)



(Der kriegeriſche Roſevelt.) Merkwürdig, wie kriegeriſch plötzlich die Präſidenten der Vereinigten Staaten geworden ſind; der gegenwärtige und der vergangene Präſident. Während Miſter W. Wiſon einen erſtſtaften Krieg entfeſſelt hat, begnügt ſich ſein Vorgänger Mr. Roſevelt mit einer Fehde wiſſenſchaftlicher Art, die er aber, ein echter „rough rider“, höchſt temperamentvoll führt. Er iſt eben dabei, dem ebenſo bekannten wie eſtimierten Forſcher und Entdeckungſeiſenden Savage Landor ſeinen Ruhm ſtreitig zu machen. Es handelt ſich um einige jener weißen Flecken (dieſmal auf der Landkarte von Braſilien), die Herr Landor durchforſcht und zum erſtenmal betreten haben will. Auch Mr. Roſevelt hat ſeine Fahrt in jene Urwälder Braſiliens geführt und er iſt, wie er erklärt, zu ganz anderen Reſultaten gekommen als Landor. Er wirft dieſem ganz einfach vor, geſchwindelt zu haben, nicht dort geweſen zu ſein. Zum Verweis führt er einen Fluß an, den er (Roſevelt) beſehen habe, einen Fluß von 1600 Kilometer Länge, den Landor nicht einmal bemerkt und inſolgedeſſen auch nicht in die von ihm neu angefertigte Karte eingezeichnet habe. Mr. Landor läßt ſich ſolches natürlich nicht gefallen. Er jagt vorerſt, daß er ſich mit dem Ex-Präſidenten überhaupt nicht in eine Diſkuſſion einlaſſen könne, da dieſer nicht ernſt zu nehmen ſei. Was er biſher über ſeine Reiſen und Fahrten veröffentlicht habe, ſei ſo konfus und zuſammenhanglos, daß niemand daraus Flug werden könne. Soviel könne er allerdings mit Beſtimmtheit ſagen, daß der von Roſevelt bereiſte Teil Braſiliens ein ganz anderer ſei wie der, den er durchforſcht habe. Braſilien iſt nämlich größer als die Vereinigten Staaten Nordamerikas, Deutſchland und Portugal zuſammengenommen. Wer weiß alſo, in welcher Himmelsgegend Roſevelt ſeinen Fluß vorgefunden hat. Immerhin: es gibt Krieg zwiſchen Roſevelt und Savage Landor. Er wird von beiden Seiten mit Verbiſſenheit geführt werden.

## Loſal- und Provinzial-Nachrichten.

### Über Aeroplan-Flugzeuge.

(Fortſetzung.)

Seit der am Ausgange der Achtzigerjahre erfolgten Erfindung des Explosionsmotors hat ſich die Motor-technik bedeutend verbessert und iſt derzeit in einem ſolchen Aufſchwung begriffen, daß man wohl mit Recht ihrerſeits noch manche freudige Überraschung von großem Belange gewärtigen darf.

Die wichtigſten Anforderungen, die an einen Flugmotor geſtellt werden, ſind: geringes Eigengewicht, große Arbeitsleiſtung bei minimalem Brennstoffverbrauch und unbedingt ſicherer Betrieb.

Die militäriſchen Aeroplan-Flugzeuge Öſterreichs verwenden Benzinmotore, gewöhnlich Modell Daimler oder Hieronymus. Der Benzinmotor iſt ein Explosionsmotor und beſteht ſeinem Weſen nach aus einem hohlen Zylinder, worin ſich ein Kolben hin und her ſchieben kann. Der Kolben iſt durch eine Stange ( Pleuelſtange) mit der gekrüppelten Motorwelle verbunden, an der die Luſtſchraube, die ihrer Geſtalt wie ihrer Funktion nach mit der Schiffsſchraube verglichen werden kann, befeſtigt iſt. Damit der Kolben in Zylinder in Bewegung gerate, wird das Benzin zunächſt in ein Gehäuse, in den ſogenannten Vergaſer, gebracht, wo es ſich zerſtäubt und mit Luſt gemiſcht wird. Von hier gelangt dieſes explosionsfähige Luſtgemiſch durch ein Verbindungsrohr in den Explosionsraum des Zylinders, wo es durch einen in der ſog. Zündkerze erzeugten elektriſchen Funken zur Explosion gebracht wird. Dieſe hat eine Gaſſpannung zur Folge, die den Kolben in Gang und durch ſeine Vermittlung die Motorwelle mitſamt der Luſtſchraube in Bewegung ſetzt. Der ganze Vorgang ſpielt ſich in vier Phafen ab, die in zutreffender Weiſe durch die Benennungen: Saug-, Kompreſſions-, Explosions- und Auspuffperiode charakteriſiert werden. Während dieſer Vorgänge im Zylinder macht der Kolben je zwei Hin- und Hergänge, ſeine Welle daher zwei Touren. Motore mit einem in vier Phafen ſich abſpielenden Antragsvorgang werden Viertaktmotore genannt. — Es iſt einleuchtend, daß in einem einzigen Zylinder keine zureichende Menge von Triebkraft erzeugt werden kann. Deſhalb weiſen die Aeroplanmotore zu meiſt vier oder ſechs Zylinder auf, manche auch mehr; ſo z. B. führt ein Gnome-Motor 14, ein Le Rhone-Motor gar 18 Zylinder. Je nachdem dieſe entweder nebeneinander feſtſtehend angeordnet oder ſternförmig um eine Achſe feſtgekruppelt ſind, um die ſie rotieren, unterſcheidet man ſtehende Motore und Rotationsmotore. — Frankreich bevorzugt die Rotationsmotore, die den Vorteilen beſitzen, daß ſie bedeutend leichter als die ſtehenden Motore ſind, dafür aber den Nachteil aufweiſen, daß ſie bedeutend mehr Brennmaterial verbrauchen, weshalb das Rotationsmotor-Flugzeug bedeutend größere Mengen Benzinöl mit ſich führen muß. Außerdem hat die rotierende Maſſe des Flugzeug-Motors ſehr oft eine Kreiſelwirkung zur Folge, die ſich beſonders beim Nehmen einer Kurve in der Richtung, in der ſich der Propeller dreht, ganz unangenehm bemerkbar macht, indem der Apparat beim Einbreiten in die Kurve plötzlich das Beſtreben zeigt, nach rechts zu kippen. Die Gaſzufuhr und die Clung ſind bei den Rotationsmotoren zentral; ſämtliche Zylinder arbeiten auf eine Kurbel gekrüppelt. Will man ſich die Einrichtung eines Rotationsmotors mit annähernder Anſchaulichkeit vergegenwärtigen, ſo denke man ſich den oben eingehender beſprochenen Motor, jedoch ſo, daß ſeine Achſe feſt iſt, der Motor aber um ſie rotiert. — Trotz ſeines komplizierten Baues darf ein Aeroplanmotor kein großes Eigengewicht haben, muß aber eine große

Arbeit verrichten können. Während noch die Gebrüder Wright ihr 600 Kilogramm ſchweres Flugzeug mit einem Motor von nur 26 PS Treibkraft in die Luſt bringen mußten, iſt man heute dank der raſch entwickelten Flugzeug- und Motorbautechnik bereits in der Lage, Aeroplane von rund kaum 200 Kilogramm Gewicht mit Motoren von ſechsmal größerer Treibkraft in Flug zu bringen. Zur näheren Darlegung des Unterſchiedes der Bautechnik von geſtern und von heute mag angeführt ſein, daß die Brüder Wright ihren Apparat trotz Zweifſchraubenantrieb bei einer Fortbewegungsgewwindigkeit von kaum 16 Metern in der Sekunde nur mit 90 Kilogramm Fremdgewicht beſaften durften, wohingegen die heutigen Flugzeuge bei Einſchraubenantrieb und 30 Sekundenmetern Marſchgeſchwindigkeit mit Motoren, die um ein Drittel leichter ſind, eine Schubkraft von 250 Kilogramm leiſten. Noch vor zehn Jahren entfielen auf je eine PS Motortreibkraft rund 15 Kilogramm Motorgewicht; heute kommen auf dieſelbe Kraftmenge kaum 1,6 bis zu 2,4 Kilogramm Motorgewicht. Ein Daimler-Motor wiegt beſpielsweiſe kaum 95 Kilogramm, erzeugt aber eine Triebkraft von 70 PS; ein ſechs hintereinander feſtſtehend angeordnete Zylinder führender öſterreichiſcher Daimler-Motor wiegt 170 Kilogramm, ſamt dem bienenkorbförmigen Kühlwaſſerſpender alles in allem 194 Kilogramm, verbraucht für PS und Stunde bei Vollbeſtattung rund 250 Gramm Benzin und 10 Gramm Schmieröl und liefert bei 1400 Motorwelle- und Luſtſchaufeltouren eine Triebkraft von 90 PS; ein vierzylinderiger öſterreichiſcher Benz-Flugmotor hat ein Eigengewicht von 153 Kilogramm, wiegt unter Einrechnung des bienenkorbförmigen Kühlwaſſer-Gewichtes 178 Kilogramm, verbraucht für PS und Stunde 210 Gramm Benzin und 10 Gramm Schmieröl und liefert bei 1250 bis 1300 Motorwelle- und Luſtſchaufeltouren eine Triebkraft von 100 PS; ein franzöſiſcher Rotationsmotor Syſtem Gnome — das erprobteſte franzöſiſche Syſtem — beſitzt auf Luſtſchaltung eingerichtet, ein Eigengewicht von 180 Kilogramm; die Rotationsmotore Syſtem Le Rhone wiegen 80 Kilogramm bei 50 PS Leiſtungsfähigkeit, 140 Kilogramm bei 100 PS und 170 Kilogramm bei 160 PS Triebkraft; ähnlich verhalten ſich Motoreigengewicht und Triebkraft-erzeugung bei den ſechszylinderigen Anzani- und den in Deutſchland hergeſtellten zehnzylinderigen Argus-Sternmotoren. Ein Hieronymus-Motor erzielt bei 115 Kilogramm Eigengewicht, zu dem noch rund 20 Kilogramm Waſſerkühlungsanlagengewicht hinzuzuzählen ſind, 90 PS Triebkraft. — Wenn man dieſe Zahlen betrachtet, ſo wird es leicht verſtändlich, wieſo der öſterreichiſche Flugapparat trotz ſeiner im ſonſtigen flugfähigen und richtig durchgeführten Konſtruktion nicht fliegen konnte. Wie ſich mit der raſch fortſchreitenden Entwicklung der Motorbautechnik die innere Einrichtung der Motore ungleich vorteilhafter geſtaltete, ſo ſind auch die Motorpreiſe weſentlich günſtiger geworden; während beſpielsweiſe noch vor zwei Jahren ein 50 PS Motor rund 6000 K koſtete, macht heute der Preis dafür nur mehr 2200 bis 2400 K aus.

(Fortſetzung ſolgt.)

(Perſonalnachricht.) Herr Landeshauptmann Dr. Suſterriß iſt mit dem geſtrigen Nachteilzuge in Landesangelegenheiten nach Wien abgereiſt.

(Die Eröffnung der Weiſtrainer Bahn) wird Montag den 25. d. M. in feierlicher Weiſe unter Teilnahme ſeiner Erzellenz des Herrn Eiſenbahnministers ſtattfinden. Der Sonderzug wird vom hieſigen Hauptbahnhofe um 7 Uhr 18 Minuten früh abgehen; die Rückkunft in Laibach (Hauptbahnhof) erfolgt um 9 Uhr 40 Minuten abends. — Die kirchliche Weihe der neuen Bahn und des Eröffnungszuges wird in Rudolfswert der hochwürdigſte Herr Fürſtbiſchof Dr. Jeſeſi vornehmen.

(Ernteurlaube 1914.) Die Ernteurlaubstermine wurden für das heurige Jahr wie folgt feſtgeſetzt: für die Infanterieregimenter Nr. 7, 17, 19, 27, 32, 47 und 87, die Felfjägerbataillone Nr. 7, 8, 9, 11, 19, 20, 24 und 31, die Schwere Haubitzenbatterie Nr. 3, das Gebirgsartilliereregiment Nr. 3, die Gebirgs-Haubitzbatterie Nr. 4, dann die Landwehrintanterieregimenter Nr. 3, 4, 5, 26 und 27 vom 28. Juni bis 18. Juli; für das b.-h. Infanterieregiment Nr. 2 vom 6. bis 26. Juli; für das b.-h. Infanterieregiment Nr. 4 und das Felfjägerbataillon Nr. 29 vom 10. bis 30. Juli; für die Felfjägerbataillone Nr. 5 und 17, dann das III./31. Landwehrintanteriebataillon vom 16. Juli bis 5. Auguſt. Außerhalb dieſer Termine können — inſbeſondere zur Zeit der Weinleſe — Ernteurlaube nach Zuſtändigkeit des Dienſtes gewährt werden. Für das Feſtungsartilleriesregiment Nr. 4, die Feſtungsartilleriesbataillone Nr. 3, 8 und 10 und die Feſtungsartillerieskompanie Nr. 1/4 werden die Ernteurlaubstermine ſpäter feſtgeſetzt werden.

(Belobung.) Das Korpskommando hat dem Regimentsärzte Dr. Rudolf Trenkler anläßlich ſeiner Transferierung zum Infanterieregimente Nr. 47 in Görz für ſeine vieljährige, raſtloſe, vom beſten Erfolge begleitete Dienſtleiſtung beim Ergänzungsbezirkskommando und im Garniſonsspital Nr. 8 in Laibach die belobende Anerkennung ausgeſprochen.

(Hoher Beſuch der Adelsberger Grotte.) Mittwoh den 13. d. M. hat der großbritanniſche Botſchafter in Wien Sir Maurice William de Bunsen die Adelsberger Grotte beſucht.

(Dankesentgegnungen aus Serbien und Albanien an das öſterreichiſche Rote Kreuz.) Im Wege der k. und k. Geſandtschaft in Belgrad hat das ſerbiſche Rote Kreuz der Bundesleitung der Öſterreichiſchen Ge-

ſellſchaft vom Roten Kreuze den innigſten und tiefegefühlten Dank für die außerordentliche und ſehr erfolgreiche Unterſtützung, die während der zwei Kriege der ſerbiſchen Vereinsleitung zuteil wurde, zum Ausdruck gebracht. Es wurde der aufopferungsſtrebigen und erſpriechlichen Tätigkeit der Kolonnen uneingeſchränktes Lob geſollt. Der k. und k. Geſandte hat noch hinzugefügt, daß die Tätigkeit des öſterreichiſchen Roten Kreuzes in militäriſchen und zivilkreiſen Serbiens die allergrößte Anerkennung gefunden hat und ſie auch ſtets offen zum Ausdruck gebracht wurde. — Ferner hat der Bürgermeister von Tirana in Albanien ſeinen Dank der Öſterreichiſchen Geſellſchaft vom Roten Kreuze für deren große Unterſtützung ausgedrückt. Der Bürgermeiſter ſchreibt, daß ihn das Volk von Tirana mit großem Danke und mit wirklicher Erkenntlichkeit beauftragt habe, der Öſterreichiſchen Geſellſchaft vom Roten Kreuze für die großen Leiſtungen zu danken, die ſie den Unglücklichen von Dibra und auch den Armen von Tirana erwies. Dieſe Wohlthaten der Menſchlichkeit ſollten nicht vergeſſen und aus dem Herzen des Volkes nicht ausgelöſcht werden.

(Promotion.) Der Rechtspraktikant Herr Viktor Moro wird morgen an der Univerſität in Graz zum Doktor der Rechte promoviert werden.

(Vom Volkſchuldienſte.) Der k. l. Bezirksſchulrat in Gottſchee hat an Stelle des ſtudiſenhalber beurlaubten Lehrers Wilhelm Tſchinkel die gewene proviſoriſche Lehrerin in Lienzfeld Emma Krauland zur Supplentin an der Knabenvolkſchule in Gottſchee beſtellt. — Der k. l. Bezirksſchulrat in Laibach Umgebung hat die gewene proviſoriſche Lehrerin in Dolſko Maria Uſenik zur proviſoriſchen Lehrerin an der einſtändigen Volkſchule in Kopanj beſtellt.

(Vorträge.) Anläßlich der bevorſtehenden Lehrer- und Schüler-Adriaausflüge hielt der Vizepräſident der Ortsgruppe Laibach des Öſterreichiſchen Flottenvereines, Herr Linienſchiffsleutnant i. R. W. Kubella, geſtern abends in der Aula der hieſigen Oberrealschule über die Bedeutung des Meeres für den Staatshaushalt und über die Notwendigkeit einer heimischen Seefahrt einen kurzgefaßten Vortrag, den wir des allgemeinen Interesses halber im weſentlichen wiedergeben wollen. Anſchließend daran beſprach Herr Realschulprofessor J. Breznik die namhafteſten Sehenswürdigkeiten, die ſich den Ausflugsteilnehmern auf der Fahrt von Laibach über St. Peter, Fiume, Pola, Brioni, an Rovigno, Varenzo, Pirano und Capodistria vorbei nach Triest und am Schloſſe Miramar vorbei zurück nach Laibach darbieten werden, und illuſtrierte ſeine einſtündigen Ausführungen durch eine Reihe von ſkopiſchen Landſchaftsbildern, denen ſich eſtliche Anſichten von Handels- und Kriegſſchiffen anſchloſſen. Das Seewesen, führte der Vortragende aus, begann für Öſterreich von Bedeutung zu werden, ſeit durch die Habsburger im Jahre 1374 von den Görzer Graſen die Graſſchaft Piſino und mit ihr die Oſtküſte Iſtriens erworben worden war und ſich 1382 Triest freiwillig unter den Schutz und die Herrſchaft der Habsburger geſtellt hatte. Eine weitere Ausdehnung erfuhr die öſterreichiſche Seeküſte im Jahre 1465, als Kaiſer Friedrich III. Liburnien mit Raſtva und Fiume hinzugewann, welches Gebiet damals mit Krain verbunden wurde. Nachdem im Jahre 1526 auch noch die Küſte Kroatiens den Habsburgern zugefallen war, konnte ſich Öſterreich als Seeſtaat geltend machen. Die Weſtküſte Iſtriens und die dalmatinische Küſte beſanden ſich im Beſitz Benedigs und konnten erſt ſpäter dem öſterreichiſchen Küſtenbeſitz einverleibt werden. Endgültig fielen ſie an Öſterreich auf dem Wiener Kongreß 1815. Seit dieſer Zeit erſt iſt die Monarchie die Beherrſcherin der öſtlichen Adria. — Beide Vortragenden wurden vom Auditorium, das die geräumige Aula nahezu vollſtändig füllte, durch warmen Beifall bedankt. Außer Lehrern und Stubierenden der hieſigen Mittelschulen hatten ſich zu der Vortragsveranstaltung zahlreiche Damen und Herren der Laibacher Geſellſchaft eingefunden, ſo u. a. die Herren Landeſſchulinspektoren Hofrat Hubad und Belar, die Mittelschuldirektoren Regierungsrat Dr. Junowicz, Dr. Požar, Pucsko und Stritof, Poſtobeverwalter Flerſ, kaiſ. Rat Mathian uſſ.

(Zum Schülerausfluge an die Adria.) Wir werden um die Veröffentlichung nachſtehender Mitteilungen erſucht: Da ſich zum erſten dieſesjährigen Schülerausfluge an die Adria, den die Ortsgruppe Laibach des Öſterreichiſchen Flottenvereines für den 19., 20. und 21. Mai d. J. veranſtaltet, noch immer neue Teilnehmer anmelden, muß öffentlich bekanntgegeben werden, daß für dieſen erſten Ausflug die Teilnehmerzahl bereits vollgemacht iſt und leider niemand mehr mitgenommen werden kann. Wohl aber ſind für die zweite Schüler-Adriaſahrt, die am 28. Mai d. J. von Laibach abgeht, noch einige Plätze frei, weshalb an alle, die ſich erſt in der jüngſten Zeit zur Teilnahme entſchloſſen haben, das Erſuchen gerichtet wird, ſich für die Beteiligung an dieſem zweiten Ausfluge erklären zu wollen. — In der Rückfahrteinteilung für den erſten Ausflug iſt inſoweit eine Änderung eingetreten, als der von Triest zur angemeldeten Zeit abgehende Nachtzug in Laibach nicht um 3 Uhr 30 Minuten, wie biſher verlautbart wurde, ſondern bereits um 2 Uhr 40 Minuten früh eintreffen wird. — Schließlich ſei bekanntgegeben, daß jeder Ausflugsteilnehmer gegen Entrichtung einer Gebühr von 20 h für die Summe von 5000 K gegen Unfall verſichert werden kann. Anſuchen ſind an den Arrangeur des Ausfluges, Herrn Poſtoffizial Franz Levart, zu richten.



— (Der Kurs für autogenes Schweißen,) den das hiesige Gewerbeschulungsinstitut gemeinsam mit der k. k. Staatsgewerbeschule veranstaltet hat, wird morgen vormittags geschlossen werden. Bei dieser Gelegenheit gelangt auch ein Probeschweißen zur Vorführung, zu dem Interessenten bei freiem Eintritt eingeladen sind. Die Versuche werden von 9 bis 11 Uhr vormittags in der Gießerei der k. k. Staatsgewerbeschule stattfinden.

— (Zwölftes feiermännliches Verbandsschießen in Gills.) In den Tagen vom 21. bis 24. Mai findet in Gills auf der Bürgerlichen Schießstätte am Fuße des Schloßberges das zwölftste feiermännliche Verbandsschießen statt. An Ehrengaben sind bis heute eingelangt: Von Seiner Majestät dem Kaiser 35 Dukaten; k. und k. Kriegsministerium, Wien, eine goldene Uhr; E. A. Lorenz, Leipzig, 10 K; Gustav Emanuel Hoppe, Gills, ein Dukaten; Gustav Stiger, Oberschützenmeister, Gills, 100 K; Lukas Butan, Schützenmeister, Gills, ein Dukaten; Firma D. Rakusch, Eisengroßhandlung, Gills, 100 K; Johann Jicha, Cafetier, Gills, ein Dukaten; Hans Labres, Graz, zwei Dukaten; Österreichischer Schützenbund, Wien, 100 K; Ingenieur Anton Gruschka, Direktor, Store, ein Pfund Sterling; Stadtmühle Gills, 40 K; Sparkasse der Stadtgemeinde Gills, 200 K; Stadtgemeinde Gills 200 K; Moritz Stallner, Landtagsabgeordneter, Graz, 20 K; Karl Janic, Realitätenbesitzer, Sachsenfeld 10 K; Karl Stipanec, Gills, eine silberne Statuette (Wert 40 K); Herr Hans Pengg von Anheim, Thörl, fünf Dukaten; Ungenannt, einen Silberbecher (Wert 20 K); Herr Ludwig Junger, Selchermeister, Gills, ein Dukaten; A. k. priv. Österreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, Wien, 20 K; Herr Andreas Winkler, Lichtenwald, Base aus Bronze; Schützenverein Graz, 50 K; Karl Schreiner, Graz, 30 K; Ernst Steirer, Graz, zwei Dukaten; Gräfin Neuhaus in Hochenegg bei Gills, eine Silbermünze und ein Silberbecher; Offizierskorps der Garibon Gills 50 K; Ing. Dr. Siegfried Habianitsch, Direktor der Zementfabrik in Steinbrunn, 20 Mark; Schützenklub Steinbrunn, zwei Dukaten; Georg Wastian, Graz, 20 K; Dr. Gustav Tropper, Graz, drei Dukaten; k. k. Landesverteidigungsministerium 200 K. — Am Verbandsschießen wird sich auch die Laibacher Rohrschützenvereinsgesellschaft in ansehnlicher Anzahl beteiligen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 3. bis 9. d. M. kamen in Laibach 21 Kinder zur Welt (27,30 pro Mille), dagegen starben 26 Personen (33,80 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 17 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 22,10 pro Mille. Es starben an Märsen 1, an Tuberkulose 2 (unter ihnen 1 Ortsfremder), infolge Schlagflusses 1, an verschiedenen Krankheiten 22 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (34,61 %) und 11 Personen aus Anstalten (42,31 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Trachom 2, Diphtheritis 1.

\* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Laibach Umgebung (67.403 Einwohner) fanden im ersten Quartale d. J. 111 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 594, die der Verstorbenen auf 317, darunter 118 Kinder im Alter von der Geburt bis zu fünf Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 60, von über 70 Jahren 68 Personen. An Tuberkulose starben 66, an Lungenentzündung 14, an Keuchhusten 8, an Märsen 1, an Scharlach 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 3 und durch Selbstmord 2 Personen; alle übrigen an verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

— (Vierter österreichischer Alkoholgegnertag in Brünn.) Der Zentralverband österreichischer Alkoholgegnervereine veranstaltet in der Zeit vom 30. Mai bis 1. Juni in Brünn den Vierten Alkoholgegnertag, auf dem nach der vorläufigen Tagesordnung u. a. auch die Frage der Aufklärung und der Belehrung der Landbevölkerung über die Schäden des Alkoholismus behandelt werden wird.

— (Der dramatische Verein in Idria,) der infolge der Demolierung des Gemeindehauses Nr. 509 obdachlos war, nimmt am 30. d. M. nach längerer Pause seine regelmäßige Tätigkeit wieder auf. Die Schauluststellungen, die von nun an in bestimmten Intervallen regelmäßig stattfinden sollen, werden mit der dreitägigen Operette „Mamzelle Nitouche“ eröffnet werden. Die Musik besorgt das Idrianer Salonorchester, das schon bei mehreren Unterhaltungsabenden der Idrianer Citalnica verbühnetermaßen volle Anerkennung fand. Als Mamzelle Nitouche tritt Fräulein Helene Lapajne, die voraussichtlich wie in allen bisherigen Hauptrollen darin eine neue Probe ihres starken dramatischen Talentes bieten wird, auf. Auch alle übrigen Rollen befinden sich in bewährten Händen. — Für die Vorstellungen wurde dem dramatischen Vereine vom Ministerium für öffentliche Arbeiten das alte, unter Maria Theresia erbaute Werkstheater überlassen, das zu diesem Zwecke renoviert, ferner mit einer neuen Bühne und neuen Kulissen ausgestattet wurde.

— (Eine neue Automobilverbindung.) Wie verlautet, soll eine neue Personenautoverbindung zwischen

Schwarzenberg-Godoviz einerseits und Schwarzenberg-Bippach andererseits eingeführt werden. Die neue Autoverbindung wird dieselben Anschlüsse an die bereits auf der Strecke Idria-Loitsch (Bahnhof) verkehrenden periodischen Autofahrten haben. Sehr wünschenswert, allerdings wegen des schlechten Standes der Straße schwer durchführbar, wäre es, wenn die neue Autolinie bis St. Daniel an der Staatsbahn verlängert würde, da sohin Idria auf dem kürzesten Wege mit Triest verbunden wäre. Nach Aufnahme des regelmäßigen Postautoverkehrs auf der Strecke Idria-Kirchheim-St. Lucia wird Idria nach allen Richtungen mit Autoverbindungen bestens versorgt sein.

— (Die Unfallversicherung der Seelente) ist bekanntlich in einer besonderen Abteilung (VII) der Triester Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt angegliedert worden. Gestern wurden die Wahlen dieser Kategorie in den Vorstand und das Schiedsgericht der Anstalt abgeschlossen und haben folgendes Ergebnis: Beteiligt haben sich 759 versicherungspflichtige Unternehmungen mit einer Lohnsumme von 15.730.901 K und 1397 Stimmen der Arbeitgeber. Seitens dieser letzteren erschienen gewählt: Doktor Johann Aupfizer, Direktor des Österreichischen Lloyd, als Vorstandsmitglied, U. Robba, Generalsekretär der Societa di navigazione Trieste, als Ersatzmann; ins Schiedsgericht erscheinen gewählt: Albert Cosulich, Direktor der Austro-Americana, und Anton Rismondo, Direktor der Dalmatia. Die Arbeitnehmer wählten Guido Fillinich, Offizier des Lloyd, in den Vorstand, Karl Mora, Koch des Lloyd, zum Ersatzmann, und in das Schiedsgericht Ferdinand Bertoni, Maschinist der Dalmatia, sowie Georg Calasati, Steuermann. Sämtliche Wahlen erfolgten einmütig, Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt worden; ein paar Duzend Stimmzettel waren unausgefüllt geblieben.

— (Hygienisches vom Spargel.) Eine der beliebtesten Frühjahrsgaben der Natur ist der Spargel. Liebt und gesund, wie Dr. Crusius in der Mainnummer der Wiener populär-medizinischen Monatsschrift „Die Medizin für Alle“ ausführt. Eine ganz besondere Bepreicherung unter den Gemüsen gebührt dem Spargel, der von jeher als die nobelste Frühlingsdelikatesse gilt. Mai und Juni sind die Spargelmonate par excellence. Der Spargel ist ein altrenommiertes Gemüse; er verdient aber auch in der Tat sein Renommee. Denn er ist schmackhaft, nahrhaft, leicht verdaulich und gesundheitsförderlich. Der Nährwert des Spargels liegt darin, daß er trotz seiner 93 Prozent Wasser auch 2 Prozent Eiweiß, 3¼ Prozent Kohlehydrate und ¼ Prozent Fett enthält, so daß er immerhin ein nicht zu verachtendes Nahrungsmittel repräsentiert; es kommt aber noch hinzu, daß er fast immer mit Butter und Bröseln gegessen wird, wodurch sein Nährwert wesentlich erhöht wird. Wenn der Spargel weich gekocht ist, ist er so leicht verdaulich, daß er auch als Kranken Speise benützt werden kann. Nur Gichtkranke und Nierenleidende müssen dem Spargel entsagen, weil er ihnen nicht zuträglich ist. Die Physiologen unter den Ärzten haben nachgewiesen, daß auf Spargelgemüse sowohl die vom Menschen ausgeschiedene Harnmenge steigt, als auch, daß die Menge des ausgeschiedenen Harnstoffes und der Harnsäure zunehmen. Andererseits ist sicher, daß der Spargel den Ansatz von Eiweiß im Körper befördert, weshalb er als Krankenkost vorzüglich ist; auch heißt es, daß stillende Frauen durch Spargel essen reichlicher Milch in ihrer Brust erzeugen. Nur für Gichtkranke paßt er nicht; denn er enthält Purinkörper, und das sind gerade jene Stoffe, um deren willen Gichtkranke auch Trüben, Bries, Leber, Hirn und Hülsenfrüchte nicht essen dürfen. Je frischer der Spargel ist, desto gesünder ist er und desto mehr mundet er. Besser Spargel ist schlecht. Er darf höchstens drei bis vier Tage nach dem Pflücken alt sein. Den Spargel soll man möglichst ohne Gewürz genießen. Das Gewürz schlägt den feinen Naturgeschmack tot. Am besten bleibt der Spargel mit reiner guter Butter und Bröseln. Nicht zu verachten ist an heißen Tagen der eisgekühlte Spargel mit oder ohne Zugabe von Essig und Öl.

— (Schwer verletzt.) Der 29 Jahre alte Knecht Franz Kranjc in St. Martin wurde diesertage von einem Knechte im Streite mit einem Holznüttel auf den Kopf geschlagen und schwer verletzt.

— (Plötzlicher Tod.) Am 11. d. M. ging der 50 Jahre alte Tagelöhner Josef Vidmar aus Selzach mit einem Knechte in den Wald Holz holen. Unterwegs wurde er von Unwohlsein befallen, setzte sich nieder und verschied an Ort und Stelle. Vidmar war am selben Tage aus dem Landespitale gekommen, wo er sich wegen einer Gedärmerkrankheit einer Operation hatte unterziehen müssen. Gegen den ärztlichen Rat trank er gewohnheitsgemäß wieder Brantwein, was die Ursache seines plötzlichen Todes sein dürfte.

— (Leichenfund.) Am 8. d. M. wurde von einem bei der Regulierung des Feistritzflusses beschäftigten Arbeiter aus Zaborst am linken Saveufer eine weibliche Leiche aufgefunden. Bekleidet war sie mit einem blauen, weiß punktierten zerrissenen Rock, einer braunen gestreiften, ebenfalls zerrissenen Jacke und einem weißen, kurzen guten Hemde. Die Tote ist mittelgroß und mager, 40 bis

45 Jahre alt, das rechte Auge fehlt, im Oberkiefer befinden sich zwei, im Unterkiefer sechs Zähne. Die Leiche dürfte drei bis vier Monate im Wasser gelegen sein. Infolge Verwesung konnte die gerichtliche Obduktion nicht konstatieren, ob ein Verbrechen oder ein Selbstmord vorliegt. Die Identität konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

— (Selbstmord.) Vorgestern nachmittags stürzte sich in Triest die aus Littai gebürtige 32jährige Dienstmagd Angela Hribar in einem Anfall von Geistesstörung aus dem dritten Stockwerke auf die Straße und blieb auf der Stelle tot.

— (Ein gewalttätiger Nachtschwärmer.) Der schon oft abgestrafte Tagelöhner Johann Zabret aus Rodica, Bezirk Stein, kam in einer der letzten Nächte betrunken vors Haus der Greislerin Apollonia Bes in Rodica, erzelebte dort aus unbekannter Ursache eine Zeit, dann riß er aus Bosheit eine Jalousie vom Fenster und schleuderte mit großer Gewalt mehrere faustgroße Steine durchs Fenster ins Schlafzimmer. Die Bes war mit ihren Kindern der Gefahr ausgesetzt, von den Steinen getroffen zu werden.

— (Verstorbenen in Laibach.) Matthias Janovic, gewesener Schmied, 78 Jahre; Klaudia Kavai, Sieche, 31 Jahre; Josef Vindiser, Siecher, 76 Jahre; Karoline Oblak, Schneiderschöpfung, 2 Monate.

— (Schnee in Idria.) Nach den Regengüssen der letzten Tage stellte sich vorgestern in Idria ein ergiebiger Schneefall ein, der alle Hügel ober der Stadt bedeckte.

— (Ritter Gould wird auf seiner Durchreise in Laibach im Kino „Ideal“ einige Vorstellungen mit dem Original Edison-Kinetophon geben, und zwar nur sechs Tage mit zwei Programmen zu je drei Tagen. Diese neueste Erfindung des genialen Amerikaners Edison erweckte in allen Städten größtes Aufsehen und selbst Seine Majestät Kaiser Franz Josef I. wohnte im vergangenen Sommer einer Kinetophon-Vorstellung in Ischl bei und drückte sich höchst anerkennend darüber aus. — Die Vorstellungen beginnen Samstag und dauern bis Donnerstag. Da sich auch in Laibach dafür reges Interesse zeigt, wolle sich jeder Besucher rechtzeitig den gewünschten Platz vormerken lassen. — Heute Spezialabend mit glänzendem Nordist-Schlager.

— (Eine Stimme aus Italien.) Im Urteil und Lob des echten Hunyadi Janos-Bitterwassers sind die Ärzte und medizinischen Fachblätter der ganzen Welt einig. Als Beispiel hierzu sei die „Gazetta medica“ in Rom angeführt, welche sich nachstehend vernehmen läßt: „Wir zögern nicht, zu erklären, daß das Hunyadi Janos-Bitterwasser stets den Vorzug vor den abführenden Wässern verdient, welche mit ihm einige Ähnlichkeit haben.“ „Hunyadi Janos“ ist zur Bequemlichkeit des Publikums in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung in Originalfüllung vorrätig.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Heimische Kunst.) Der emsige Kunstmaler Franz Klemenčič hat bei Grisar u. Mejač abermals eine vorzüglich gelungene Landschaft mittelgroßen Formates zum Verkauf ausgestellt. Das Landschaftsbild ist diesmal nicht dem Laibacher Savefeld mit den dahinter aufragenden Steiner Alpen entnommen, sondern es wird der Beschauer in ein reizendes Hochgebirgstal Obertrauns versetzt. Den Hintergrund bilden zerklüftete Felswände mit Schneelagern, den Mittel- und den Vordergrund aber gibt ein schütter mit Weiden und anderen im Frühlingsgrün prangenden Bäumen bestandenes Tal ab, das von einem bescheidenen Wasserlein mit geringem Gefälle durchrieselt und von einem einseitig abgesteckten Fahrweg durchkreuzt wird, zwischen denen sich ein ansehnlich großes Feldkapellchen erhebt. Die Luft hier oben ist frisch und von derart durchsichtiger Schärfe, daß weiter zurück gelegene Objekte in unmittelbarer Nähe gerückt erscheinen; die milde Frühlingssonne bedingt nur schwache Schatten und tönt die Szenenfarben in ungemessen wohliger wirkender Weise ab. Der frühlingsheitere Stimmungsgehalt des Bildes ist prächtig herausgearbeitet, die Farben sind von der erquicklichsten Harmonie, die Zeichnung ist sicher und naturwahr; kurz, das wohlgeratene Kunstwerk verdient einen Käufer. — Für die Zukunft wäre es angezeigt, Bildgegenstände zwecks besserer Orientierung durch ein Aufschristäfelchen näher zu bezeichnen.

— (Ein italienischer Opernwettbewerb.) Aus Parma wird berichtet: Während der Verdiseite in Parma hatte der bekannte Dirigent Campanini die bevorstehende Stiftung eines neuen Preises für italienische Opern in Aussicht gestellt. Die damals geäußerte Hoffnung hat sich nun verwirklicht: in einem Briefe aus Philadelphia teilt Campanini dem Direktor des Konservatoriums von Parma Maestro Zucchi mit, daß die Stiftung eines Preises erfolgt ist, der alle drei Jahre einem italienischen Komponisten zufallen soll. Voraussetzung dabei ist, daß bis zur Preisstimmung der ausgewählten Oper noch kein Werk des prämierten Komponisten zur Aufführung gelangt ist; diese Bestimmung

**Sirolin "Roche"** bringt Linderung und Heilung bei Lungenleiden, Husten, Katarrh, Influenza, Asthma.

Originalpackung à 4 K. — in allen Apotheken erhältlich.



verfolgt den Zweck, den Preis in erster Linie jungen musikalischen Talenten zuzuwenden. Der Preis wird jeweils 20.000 Lire betragen und trägt den Namen der Mrs. Edith Mc Cornich. Zuelli, der sofort die Vorbereitungen zu der Organisation des neuen Opernwettbewerbes getroffen hat, hat den Vorsitz des Preisrichterkollegiums Arrigo Boito angetragen, allein der Komponist mußte ablehnen mit der Begründung, daß er gegenwärtig zu sehr mit der Vollenbung der Instrumentierung seines „Nero“ beschäftigt sei.

## Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Befinden des Kaisers.

Wien, 14. Mai. Über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers wird gemeldet: Die Nacht war gut, die katarthallischen Erscheinungen sind unverändert, das Allgemeinbefinden ist vollkommen zufriedenstellend.

Wien, 14. Mai. Heute wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Der Hustenreiz war bei Seiner Majestät während des Tages etwas geringer, der Katarth etwas lockerer, das subjektive Befinden gut.

Sektionschef Stibral †.

Wien, 14. Mai. Heute früh ist in einem hiesigen Sanatorium der Sektionschef im Handelsministerium und Stellvertreter des Generaldirektors für Post- und Telegraphenangelegenheiten, Adalbert Ritter von Stibral, im Alter von 54 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

Dementi.

Bularest, 14. Mai. Das in Galatz erscheinende Blatt „Galatz Nou“ veröffentlicht ein Interview mit dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czernin, worin diesem Äußerungen über die ungarische Politik gegenüber den Rumänen, ferner über die Beziehungen der Monarchie zum Königreiche zugeschrieben werden. Von zuständiger Seite wird festgestellt, daß das Interview von Anfang bis Ende erlogen ist. Graf Czernin hat sich darauf beschränkt, der ein Interview verlangenden Person zu erklären, daß er ihr nichts mitzuteilen habe.

Das Tagebuch der Gräfin Esterhazy.

Wien, 14. Mai. Im Prozeß gegen Baron Heinrich Stralendorff und die frühere Kammerfrau der Gräfin Vera Esterhazy, Böth, welche beschuldigt wurden, das Tagebuch der Gräfin entwenden zu haben, um der Gräfin und ihrem Rechtsvertreter große Summen zu erpressen wurde heute das Urteil gefällt. Baron Stralendorff wurde wegen Diebstahles und Erpressung zu einem Jahre schweren Kerkers und Verlust des Adels verurteilt, wobei die Untersuchungshaft vom 6. März eingerechnet wurde. Die Kammerfrau wurde freigesprochen. Der Verteidiger Dr. Rosenfeld hat die Nichtigkeitsbeschwerde und Berufung eingelegt.

Das Erdbeben in Sizilien.

Catania, 14. Mai. Nach einer Mitteilung des Direktors des geodynamischen Observatoriums wurden gestern vormittags in Linguaglossa, Randazzo und Mineo zwei Erdstöße fünften und sechsten Grades verspürt, die unter der Bevölkerung eine Panik hervorriefen. Es wurde kein Schaden angerichtet. Der mittlere Krater des Atna stößt ununterbrochen dichte Rauchwolken und Asche aus.

Albanien.

Rom, 14. Mai. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Note, in der es heißt: Die Nachricht eines ausländischen Blattes, betreffend Unstimmigkeiten in der Kommission für die Abgrenzung Nordalbanien und die Unterbrechung der Arbeiten, ist unrichtig. Es sind wohl Meinungsverschiedenheiten unter den Delegierten entstanden, aber nicht über militärische Fragen, so daß die Kommission in keiner Weise ihre Arbeiten unterbrochen hat.

Zur Gedränge niedergetreten.

Newyork, 14. Mai. Während der Aufbahnung der Leichen von Seeleuten in Boston, bezw. Chicago, kam es zu einem großen Gedränge, so daß viele Personen verletzt wurden. In Boston wurden etwa hundert Frauen niedergetreten; mehrere von ihnen wurden schwer verletzt. In Chicago wurden zwölf Personen niedergetreten.

Die Union und Mexiko.

Washington, 14. Mai. Das Marineministerium erklärt, daß über die in den Händen der Rebellen befindlichen Häfen Puerto Plata, Monte Cristo und San Domingo die Blockade verhängt worden ist.

Washington, 14. Mai. Ein Bericht des Admirals Majo deutet an, daß Tampico gefallen ist. Die Rebellen

seien gestern bis in die Mitte der Stadt vorgebrungen und auf dem Großen Platz habe ein sehr heftiger Kampf stattgefunden. Nach Meldungen des Staatsdepartements hat General Garcia Pena an Stelle des Generals Maas den Oberbefehl über die mexikanischen Truppen außerhalb von Veracruz übernommen.

Die Pest.

London, 14. Mai. Die „Times“ melden aus Shanghai: In Hongkong sind in den letzten Wochen 210 Erkrankungen und 173 Todesfälle an Pest festgestellt worden. Seit Beginn des Jahres sind im ganzen 1228 Erkrankungen und 1112 Todesfälle vorgekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Jun t e f.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
14.	2 u. N.	737.6	14.0	SO. mäßig	teilw. bew.	
	9 u. Ab.	37.4	9.7		heiter	
15.	7 u. F.	37.6	7.1	SO. schwach	Hochnebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 8.9°, Normale 13.9°.

Wien, 14. Mai. Wettervorhersage für den 15. Mai für Steiermark, Kärnten und Krain: Zeitweise bewölkt, teilweise regnerisch, etwas wärmer, westliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Noch sehr kühle Nachttemperatur erwartbar, stellenweise Niederschläge.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 13. Mai. Gortus, Apotheker, Mähr. Weiskirchen. — Hibel, Homel, Private; Lichtenberg, Kfm., Triest. — Garolini, Rentier, Mailand. — Hod, Privat, i. Gemahlin; Wachtel, Haß, Neufeld, Engländer, Haß, Nies, Klein, König, Rde.; Seidl, Ballmann, i. Gemahlin, Kfte., Wien. — Valentin, f. u. f. Hauptmann; Klimbach, Blaker, Fleischhader, Rde.; Blühweiss, Kfm., Graz. — Scarpa, Bantbeamter, Zara. — Neumann, Rde., Agram. — Weleisch, Kfm., Klagenfurt. — Romat, Rde., Reichenberg. — Martinel, Kfm., St. Ulrich. — Gerlach, Kfm., Berlin. — Tausig, Lustig, Kfte.; Cerny, Rde., Prag. — Klein, Rde., Salzburg. — Hammerle, Kfm., Innsbruck.

Am 14. Mai. Se. Exzellenz Kralschek, f. u. f. FML.; Dr. Huber, f. u. f. Oberstabsarzt; Burger, Eisenwerksdirektor, i. Gemahlin; Unger, Ing., Graz. — Konwaluiter, Direktorsgatt., Töplitz. — Schubert, Oberstaatsbahnrat; Rahn, Weiß, Pollat, Wagner, Peter, Bondy, Ritschl, Kfte.; Weiß, Hufnagl, Gewürz, Chlil, Rubin, Kirschen, Koppel, Bohlmann, Müller, Grasse, Rde., Wien. — Frühmiller, Bierbrauer, München. — Bad, Ingen.; Cohn, Rde., Triest. — Konliner, Kfm., Rudolfswert. — Grünzweig, Rde., Prag. — Seidler, Rde., Görz. — Heimisch, Rde., Budapest. — Spitz, Privatier, Brunn. — Weiner, Rde., Pilsen. — Simeoni, Kfm., Trient.

Hotel „Elefant“.

Am 14. Mai. Dr. Fischler, Advokat, i. Gemahlin, Krantau. — Kriznic, Industrieller, Podnebl. — Hauff, f. u. f. Oberpostmeister, i. Gemahlin, Gottschee. — Egle, f. u. f. Oberbaurat, i. Gemahlin, Salzburg. — Eisenkopf, f. u. f. Oberleutnant, Domshale. — Wiesz, Ingenieur, Lees. — Pakelt, Dr. Rosenberg, Ingenieur; Rapold, Monteur, i. Gemahlin; Eisner, Bantbeamter; Schwarz, Raempfer, Austerlitz, Reinfisch, Balenki, Krensfeld, Hahel, Fuchs, von Schmidtsfelder, Kohn, Bienenfeld, Rde.; Hamburger, Privatier, Wien. — Polat, Rde.; Pröckl, Kfm.; Sausens, Kanzleivorstand, Graz. — Mahr, Zahntechn., Reichenberg. — Nischeler, Kfm., Triest. — Schmitz, Deutsch, Kfte., Mainz. — Moser, Rde., Linz. — Lang, Rde., Oedenburg. — Lehenhart, Rde., Prag. — Weiner, Rde., Pilsen. — Kralj, Rde., Agram.

Vabilo

na

redni občni zbor

„Kranjske deželne vinarske zadruge“

registrovane zadruge z omejeno zavezo v Ljubljani

ki se bo vršil

dne 4. junija 1914 ob 10. uri dopoldne v deželnem dvorcu.

Dnevni red:

- 1.) Čitanje in odobrenje zapisnika o zadnjem občnem zboru.
- 2.) Poročilo načelstva.
- 3.) Poročilo nadzorstva.
- 4.) Odobritev računskega zaključka za leto 1913.
- 5.) Volitev načelstva.
- 6.) Volitev nadzorstva.
- 7.) Prememba pravil.
- 8.) Poročilo o izvršeni reviziji.
- 9.) Sklepanje o razdelitvi čistega dobička.
- 10.) Slučajnosti.

2108

Ker prvi občni zbor dne 12. maja t. l. ni bil sklepčen, se sklepa ta občni zbor ne glede na število navzočih članov.



Wirtschafterin

als Stütze der Hausfrau zur Führung des Haushaltes, in den mittleren Jahren, ohne Anhang, welche kochen versteht etc. etc., deutsch und slowenisch spricht, wird zum sofortigen Antritt

gesucht.

Offerte mit näherer Angabe sind unter „F. S.“ an die Administration dieser Zeitung zu richten.

2124 2-1

## Dankagung.

Franz Freiherr von Lazarini, k. k. Landesregierungssekretär, spricht in seinem und im Namen seiner Brüder, seiner Schwester, Frau und Schwägerin und seiner Verwandten tiefbewegt von den rührenden Beweisen der Gewogenheit und des aufrichtigen Mitgefühles gelegentlich des unerleghchen Verlustes des geliebten guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters etc. den tiefgefühltesten Dank allen jenen aus, welche dem teuren Verbliebenen den Beweis der Ehrung und Zuneigung erwiesen.

Herzlichen Dank den Vertretern der hochwürdigen Geistlichkeit, den verschiedenen Vertretern der Beamtenchaft und Gemeindevertretungen von Laibach, Krainburg, Stein, Tacen, Vodice und Flödnig, dem Offizierskorps und der Mannschaftsdeputation des k. u. k. Infanterieregimentes Albert I. König der Belgier Nr. 27, den Sängerkörnern, den Feuerwehren, den Spendern der Kränze und allen Freunden und Bekannten, welche dem teuren Verbliebenen das letzte Ehrengelächte gaben.

2118

Nur 6 Tage!

Original Edison-Kinetophon Kino-Ideal

Größte Erfindung dieses Jahrhunderts. Der sprechende Film, vom 16. bis zum 21. Mai zwei Programme, alle drei Tage neues Programm.







2088 3—1

3. 1189/B. Sch. R.

### Konkursauschreibung.

An der vierklassigen Volksschule in Grafenbrunn ist die Oberlehrerstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege

bis 7. Juni 1914

hieramts einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

**K. f. Bezirksschulrat Adelsberg**

am 10. Mai 1914.

2094 3—2

S 7/14/1

### Konkurs-Edikt.

Das k. f. Landesgericht Laibach hat die Eröffnung des Konkurses über den Nachlaß des am 22. Jänner 1914 verstorbenen Dr. Eugen Gallatia, Arzt in Laibach, bewilligt.

Der k. f. Landesgerichtsrat Rudolf Persche wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. Ivan Lovrenčič, Advokat in Laibach, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der auf den 26. Mai 1914

vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 123, anberaumten Tagung unter Beibringung der zur Befriedigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder die Ernennung eines anderen Masseverwalters und dessen Stellvertreters ihre Vorschläge zu erstatten und den Gläubigerausschuß zu wählen.

Ferner werden alle, die einen Anspruch als Konkursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte, bis

25. Juni 1914

bei diesem Gerichte nach Vorschrift der Konkursordnung zur Anmeldung und bei der auf den

9. Juli 1914

vormittags 10 Uhr bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 123, anberaumten Liquidierungstagung zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen. Gläubiger, welche die Anmeldefrist veräumen, haben die durch neue Einberufung der Gläubigerschaft und Prüfung der nachträglichen Anmeldung sowohl den einzelnen Gläubigern als der Masse verursachten Kosten zu tragen und bleiben von den auf Grund eines förmlichen Verteilungsentwurfes bereits stattgehabten Verteilungen ausgeschlossen.

Die bei der Liquidierungstagung erscheinenden angemeldeten Gläubiger sind berechtigt, durch freie Wahl an Stelle des Masseverwalters, dessen Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubigerausschusses, die bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgültig zu berufen.

Die Liquidierungstagung wird zugleich als Vergleichstagung bestimmt.

Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Konkursverfahrens werden durch das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“ erfolgen.

Gläubiger, die nicht in Laibach oder in dessen Nähe wohnen, haben in der Anmeldung einen daselbst wohnhaften Bevollmächtigten zum Empfange der Zustellung zu benennen, widrigenfalls auf Antrag des Konkurskommissärs für sie auf ihre Gefahr und Kosten ein Zustellungsbevollmächtigter bestellt werden würde.

K. f. Landesgericht Laibach, Abteilung III., am 12. Mai 1914.

2054

E 203/14/12

### Dražbeni oklic.

Pri podpisanem sodišču vrši se dne 22. junija 1914

ob pol 9. uri dopoldne, v izbi št. 26, dražba zemljišča vlož. št. 222 k. o. Žirovnica, obstoječega iz hiše št. 13 na Bregu, drvarnice, hleva, stoga, vrta in zemljiških parcel.

Cenilna vrednost: 3212 K 52 h.

Najmanjši ponudek 2141 K 68 h; pod tem zneskom se ne prodaja.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. II., dne 9. maja 1914.

2018

E 59/14/10

### Dražbeni oklic.

Dne 7. julija 1914

dopoldne ob 10. uri, bo pri tej sodnji prisilna dražba zemljišča vl. št. 160 k. o. Tržič (polovica hiše št. 92 v Tržiču z dvoriščem).

Nepremičnine cenjene so na 1749 K 50 h.

Najmanjši ponudek znaša 875 K; pod tem zneskom se zemljišče ne prodaja.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, sme se pregledati pri tej sodnji.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje pri dražbenem naroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena, ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar ne stanujejo v okolišu te sodnje in ne imenujejo v tem sodnem okraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnja v Tržiču, dne 6. maja 1914.

2030

C 68/14/1

### Oklic.

Zoper Janeza Kastelic, posestnika v Mazovniku pri Kamenvrhu, kojega sedanje bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Litiji, po Antoniji Janežič, posestnici v Kamenvrhu, tožba zaradi 276 K.

Na podstavi tožbe se je določil narok na 16. junija 1914

ob 9. uri dopoldne.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Franc Miklavčič, župan v Moravčah. Ta skrbnik bo zastopal toženca v označenih pravnih stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se isti ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Litiji, odd. II., dne 9. maja 1914.

2085

E 104/14/9

### Oklic.

**Dražba zakupodaje gostilniške obrti.**

Na podlagi tusod. sklepa z dne 7. maja 1914, E 304/14/8 bo dne

30. maja 1914

ob 10. uri dopoldne pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 4, dražba v hiši št. 5 v Petrinji izvršene gostilniške obrti in koncesije.

Koncesija se da v zakup za eno leto in se ne bodo sprejele ponudbe pod cenilno vrednostjo, ki znaša na leto 250 K, kateri znesek je tudi vsključna cena.

Vsak ponudnik mora pred začetkom dražbe položiti 25 K varščine in sicer v gotovini.

Dražbene pogoje in listine, cenitveni zapisnik itd. smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 4, med opravljenimi urami.

C. kr. okrajna sodnja v Kočevju, oddelek II., dne 7. maja 1914.

2067

E 79/14/5

### Dražbeni oklic.

Dne 6. junija 1914

dopoldne ob pol 9. uri bo pri spodaj oznamenjeni sodnji, soba št. 2, dražba zemljišč, vložek št. 362, 533, 305, 356, 382 in 391 kat. obč. Rakitna.

Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 3260 K 83 h.

Najmanjši ponudek znaša 1973 K 92 h; pod tem zneskom se ne prodaja.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji, v izbi št. 2.

C. kr. okrajna sodnja na Vrhniki, oddelek II., dne 18. aprila 1914.

## WOHNUNG

bestehend aus drei Zimmern samt Zubehör ist im Hause Resselstraße Nr. 26 zum Augusttermin

zu vergeben.

Näheres: Resselstraße 30, Parterre.

2115 6—1

Herr Anton Raute zu Batenhorst schreibt: Nach Auslegen eines Kartons des rühmlichst bekannten **Rattentod (Felix Immisch, Delitzsch)** fand ich nach kurzer Zeit unter den Bohlen des Schweinestalles

**40 tote Ratten.**

Ich kenne kein besseres Mittel.

Zu haben in Kartons à K 1.20 und 0.60 in der **Engel-Apotheke in Laibach** und **Apotheke in Rudolfswert** und in fast allen Apotheken und Drogerien an allen übrigen Orten der Monarchie. 775 10—6

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

## Geographischer Bilderatlas aller Länder der Erde

Herausgegeben von Prof. Dr. Hans Meyer und Dr. W. Gerbing

**Erster Teil: Deutschland in 250 Bildern**

zusammengestellt und erläutert von Dr. Walter Gerbing

In Leinen gebunden 2 Mark 75 Pf.

Ausführliche illustrierte Prospekte sind kostenfrei zu beziehen durch:  
**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung, Laibach, Kongressplatz Nr. 2.**

Soeben erschien in Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege XIII, Nr. 1:

## Der Tintoretto in Rudolfswert

von

Michelangelo Baron Zois u. Dr. Anton Matějček

Preis K 2.—

2114 3—1

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Vom Guten das Beste!

## Puch-Räder Pfaff-Nähmaschinen

Zu haben nur bei der Firma

**IGN. VOK**

Spezialgeschäft für Nähmaschinen, Fahrräder und deren Bestandteile  
**Laibach, Gerichtsgasse 7.** 1316 20—11





## Was Dichter besingen

und Maler mit duftigem Schmelz edler Farbentöne malen: .. das herrliche Haar von Uppigkeit und Glanz .., das verlieren Sie, wenn Sie seine Pflege vernachlässigen. Mit Recht sind Sie betrübt, wenn Sie daran denken. Aber wenn Sie klug sind, ziehen Sie die einzig logische Folgerung und beginnen mit einer energisch durchgeführten Haarpflege. Verwenden Sie

## Dr. Dralle's Birken-Haarwasser

Sie werden überrascht sein über die wunderbare Wirkung, die Einreibungen mit diesem aus edelsten Grundstoffen hergestellten Haarwasser erzeugen. Sie fühlen sich verjüngt und spüren förmlich, daß Ihr Haar erquicht und lebensfähiger geworden ist. Erweisen Sie Ihrem Haar regelmäßig diese Wohlthat, tun Sie es im Interesse Ihres Wohlbefindens und Ihres guten Aussehens.

Fordern Sie ausdrücklich Dr. Dralle's Birken-Wasser in allen einschlägigen Geschäften K 2.50 u. 5.—. Dralle — Hamburg und Bodenbach a. G.

# Witwe Portal

zwischen 30 und 40 Jahren, intelligent, welche sehr gut kochen kann, wünscht zu einem besseren Herrn

als Haushälterin

zu kommen. Hat auch eigene Möbel. Zuschriften unter „N. N. Nr. 1“, hauptpostlagernd Laibach. 2014 3—3

für Geschäftslokal, modern, mit drei

Rolladen und schattiger Decke, wird

um jeden Preis verkauft.

Adresse in der Annoncen-Exposition in Laibach. 2049 3—2

## Neuester K 3-60 Ullsteinband!

Soeben erschien:

**TSCHUN**

Roman von

## Elisabeth von Heyking.

Die Verfasserin der in annähernd 100.000 Exemplaren verbreiteten „Briefe, die ihn nicht erreichten“ hat in diesem neuen Roman wiederum China zum Schauplatz der interessanten Handlung gewählt. In Bildern von entzückender Buntheit rollt sie die letzte Geschichte des fernen Ostens auf, deren Zeugin sie war. Die Abenteuer eines kleinen bezopften Chinesenknaben nimmt sie zum Vorwand, um Völkerschicksale zu erzählen. Und nicht nur von der Kaiserin Tzu Hsi lesen wir und vom Boxerkrieg, in zarten Visionen erstet das ganze Peking mit seinen goldgleisenden Buddha-Bildern, seinen verfallenden Pagoden, seinen Waldklöstern, mit dem Marktgewühl seiner Handwerker, Bazarverkäufer und Wunderdoktoren, seinen blühenden Bäumen und lotosbedeckten Seen vor unseren Augen. Die Meisterin des kosmopolitischen Romans hat hier ein vollendetes Kunstwerk geschaffen.

Früher erschien:

Hirschfeld Georg, Die Belowsche Ecke. — Höcker Paul Oskar, Die Meisterin von Europa. — Zobeltitz Fedor von, Die Glücksfälle. — Kohlenegg Viktor von, Der Katzentisch. — Seeliger Ewald Gerhard, Peter Voß der Millionendieb. — Boy-Ed Ida, Eine Frau wie du! — Tovote Heinz, Zu B'fehl! — Höcker Paul Oskar, Kleine Mama. — Marie Madeleine, Pantherkätzchen. — Skowronnek Richard, Das Bataillon Sporek. — Strobl Karl Hans, Die schlimme Paulette. — Boy-Ed Ida, Ein Augenblick im Paradies. — Holländer F., Der Eid des Stephan Huller. — Höcker Paul Oskar, Fasching. — Stratz Rudolf, Lieb Vaterland. — Zobeltitz Fedor von, Die Spur des Ersten. — Dreyer Max, Auf eigener Erde. — Ompteda Georg von, Margret und Ossana.

Jeder Band elegant gebunden K 3-60.

Vorrätig in der

Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2. 2105 6—1

K. k. österr. Staatsbahnen.

## Auszug aus dem Fahrplane

gültig vom 1. Mai 1914.

### Abfahrt von Laibach (Hauptbahnhof):

- 6 Uhr früh: Personenzug nach Neumarkt, Abbing, Tarvis.
- 6 Uhr 51 Min. früh: Personenzug nach Neumarkt, Abbing, Tarvis.
- 8 Uhr 05 Min. früh: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 9 Uhr 09 Min. vorm.: Personenzug nach Abbing mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien S.-B., Linz, Prag, Dresden, Berlin, Villach, Bad Gastein, Salzburg, München, Köln.
- 11 Uhr 30 Min. vorm.: Personenzug nach Neumarkt, Abbing, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 12 Uhr 52 Min. nachm.: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 1 Uhr 55 nachm.: Personenzug Laibach-Abbing, nur an Sonn- und Feiertagen.
- 3 Uhr 40 Min. nachm.: Personenzug nach Neumarkt, Abbing, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 6 Uhr 30 Min. abends: Personenzug nach Neumarkt, Abbing mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien Westb., Villach, Bad Gastein, Salzburg, München, Innsbruck, Frankfurt, Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, Vlissingen, Tarvis.
- 6 Uhr 36 Min. abends: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Gottschee.
- 9 Uhr 01 Min. abends: Personenzug Laibach-Rudolfswert.
- 10 Uhr 01 Min. nachts: Personenzug nach Abbing, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.

### Abfahrt von Laibach (Staatsbahn):

- 7 Uhr 40 Min. früh: Gemischter Zug nach Stein.
- 11 Uhr 50 Min. vorm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 3 Uhr 12 Min. nachm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 7 Uhr 15 Min. nachm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 11 Uhr nachts: Gemischter Zug nach Stein.

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mittelenropischer Zeit angesetzt.  
\* Ab 31. Mai an Sonn- und Feiertagen: ab 1. Juli Laibach H. B.-Abbing täglich; vom 15. Juli bis inkl. 15. September Strecke Ratschach-Weißeneis-Tarvis täglich.  
\*\* An Sonn- und Feiertagen.

5211 29

### Ankunft in Laibach (Hauptbahnhof):

- 7 Uhr 35 Min. früh: Personenzug von Abbing mit Schnellzugsanschluß von Berlin, Dresden, Prag, Linz, Klagenfurt, München, Salzburg, Bad Gastein, Villach, Triest, Görz.
- 8 Uhr 56 Min. früh: Personenzug von Gottschee, Rudolfswert, Johannisthal, Großlupp.
- 9 Uhr 52 Min. vorm.: Personenzug von Abbing.
- 10 Uhr 55 Min. vorm.: Personenzug von Rudolfswert, Triest, Großlupp.
- 11 Uhr 16 Min. vorm.: Personenzug von Tarvis, Görz, Abbing mit Schnellzugsanschluß von Wien Westb., Klagenfurt, Vlissingen, Düsseldorf, Köln, Wiesbaden, Frankfurt, München, Salzburg, Innsbruck, Bad Gastein, Villach.
- 2 Uhr 35 Min. nachm.: Personenzug von Gottschee, Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Johannisthal, Großlupp.
- 4 Uhr 33 Min. nachm.: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Abbing, Triest, Görz, Neumarkt.
- 5 Uhr 51 Min. nachm.: Schnellzug von Abbing, direkte Verbindung München-Abbazia-Fiume.
- 7 Uhr 53 Min. abends: Personenzug von Abbing, nur an Sonn- und Feiertagen.
- 8 Uhr 20 Min. abends: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Abbing, Triest, Görz, Neumarkt.
- 9 Uhr 23 Min. nachts: Personenzug von Gottschee, Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Johannisthal, Großlupp.
- 11 Uhr 31 Min. nachts: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Abbing, Triest, Görz.

### Ankunft in Laibach (Staatsbahn):

- 6 Uhr 42 Min. früh: Gemischter Zug von Stein.
- 11 Uhr 00 Min. vorm.: Gemischter Zug von Stein.
- 2 Uhr 41 Min. nachm.: Gemischter Zug von Stein.
- 6 Uhr 15 Min. abends: Gemischter Zug von Stein.
- 10 Uhr 30 Min. nachts: Gemischter Zug von Stein.

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest.

## Vortrefflicher Dalmatinerwein:

Opolo, starke Sorte . . . . . Liter K — 88  
Samotok, rot . . . . . „ „ — 92  
Samotok, weiß, feinsten  
Riesling . . . . . „ „ 1—

Bestellen Sie mittelst Postkarte alle Sorten à 1 Liter mit Zustellung und Flasche K 3—.

M. Žerjav, Laibach, Streliska ulica 32.

2050 3—1

## Haarmann & Reimer's Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.

1 Päckchen Qualität prima . . . 12 h

1 „ „ extrastark 24 „

## Dr. Zucker's Backpulver

ein vorzügliches, zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen . . . 12 h

## Concentrirte Citronen - Essenz

Marke: Max Hüb

von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.

1/2 Flasche K 1— 1/1 Flasche K 1-50

Zu haben in allen besseren Geschäften.

1573 6—5

## Distinguierte,

feingeb. 23jähr. Waise, heit. u. liebensw. Wens, alleinstehend, 20.000 Mk. Barverm., sucht Heirat mit vornehm. denk. gutsit. Herrn. Gegens. Diskr. selbstred. Anon. u. indirekt unberücksichtigt. Zuschr. unter „Ersehntes Heim 175“, Hamburg, hauptpostlagernd. 2082 2—2

## Anker-Thymol-Salbe

Bei leichteren Verletzungen, offenen und Brandwunden. Dose K — 80.

## Anker-Liniment. Capsici compos.

Ersatz für Anker-Pain-Expeller

Schmerzstillende Einreibung

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw. Flasche K — 80, 1.40, 2.—.

## Anker-Eisen-Albuminat-Tinktur.

Bei Blutarmut und Bleichsucht.

Flasche K 1.40.

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von:

Dr. RICHTERS

Apothek „Zum Goldenen Löwen“, Prag 1, Elisabethstraße 5.

3942 17

## Wer etwas kaufen

event. verkaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital, eine Stelle oder sonst etwas sucht, der erreicht dasselbe

am ehesten und billigsten

durch eine Annonce in der

## Laibacher Zeitung

wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.